

„Die Deutschen müssen wieder mehr singen“

Streitbarer Historiker und Publizist Arnulf Baring beim 8. Stadtgespräch

FINSTERWALDE. „Der Mangel am gemeinschaftlichen Gesang und das Fehlen eines Identität stiftenden Liedes“ seien Schuld, dass Deutschland gegenwärtig nicht zu recht komme. Natürlich wusste Professor Arnulf Baring am Freitagabend im Warenspeicher von „Ad. Bauer's Wwe“, dass er in der Sängerstadt Finsterwalde zu Gast war, als er mit diesem Bonmot die Besucher des 8. Finsterwalder Stadtgesprächs begrüßte.

VON JÜRGEN WESER

Eingeladen hatte den Historiker und Publizisten der Sängerstadtmarketingverein zum Vortrag „Deutschland und der Westen“. Als streitbaren und umstrittenen Zeitgeist charakterisierte der Berliner Rechtsanwalt Dr. Frank Nagelschmidt in Vertretung des Hausherrn und Initiators der Stadtgespräche, Sebastian Schiller, den aus zahlreichen Fernsehdiskussionen bekannten und von manchen wegen seiner Scharfzüngigkeit gefürchteten Gast. Sebastian Schiller ließ aus dem fernen Japan grüßen, wo er derzeit beruflich weilt.

„Der gute Ton“ stand auf dem Notenordner von Anne Müller und Ines Köhler, die mit zünftigen Klarinettenspiel den Abend auf dem Dachboden des Warenspeichers neben der drei Meter langen Ladentheke eröffnet hatten. Vielleicht lag es daran oder am eher unverfänglichen Thema der Außenpolitik, dass Baring seinen knapp einstündigen Vortrag moderat gestaltete. Rhetorisch glänzend, ohne ein Manuskript zu benötigen und mit fundiertem Sachwissen schlug der Professor an der FU Berlin den Bogen vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die außenpolitische Gegenwart Deutschlands. Schnell machte der Publizist seine konservative Grundauffassung von deutscher Außenpolitik deutlich, die Machtpolitik sein müsse. Seine These: Deutschland ist im 20. Jahrhundert immer gescheitert, weil die politischen Eliten nicht in der Lage waren, die richtigen und starken Partner an sich zu binden.

Burschikos in Form geredet

„Weil wir als Großmacht gescheitert sind“, sei für ihn heute der einzige richtige Weg, sich an die USA „anzulehnen“. Sich „Frankreich an die Brust geworfen“ zu haben, hält der promovierte Jurist ebenso falsch wie das durch den „Sponti“-Kanzler aufgebaute fast freundschaftliche Verhältnis zu einem Russland mit für ihn wieder imperialen Gelüsten.

Burschikos in Form geredet, charakterisierte Baring, von 1952 bis 1983 selbst Mitglied der SPD, eloquent die gegenwärtige Außenpolitik Deutschlands als distanziert bis feindselig ge-



Prof. Arnulf Baring bekam von Bürgermeister Johannes Wohmann ein Geschenk – und eine Einladung zum Sängerfest.

Foto: Jürgen Weser

genüber den USA und machte keinen Hehl aus seiner Abneigung für die jetzige Regierungskoalition. Schröder sei „kein Strategie“ und habe vor allem mit seiner Ablehnung der amerikanischen Irak-Politik und dass dies nach gewonnener Wahl 2002 nicht korrigiert worden sei Deutschland außenpolitisch falsch positioniert. „Selbstbewusst an der Seite der Weltmacht USA“ den richtigen Weg suchen, erhofft Professor Baring von einer neuen, konservativen Regierung.

Widerspruch von Zuhörern

Baring nutzte seinen Vortrag zu flott von der Zunge gehenden Äußerungen. Auch wenn man sich „sechs Jahre lang gegen eine Welt von Feinden“ behauptet habe, sei Deutschland keine imperiale Macht. „Vor hundert Jahren haben wir andere Länder mit militärischer Stärke bedroht, heute nur noch durch Unfähigkeit“, hieß es da zum Beispiel.

In der folgenden Diskussion bekam

Baring von Dr. Wolfgang Burkhardt und Jana Müller Widerspruch zur Einschätzung der Irak-Politik: Bürgermeister Johannes Wohmann erfuhr eine Einschätzung zur Europa-Politik, und Frank Bobkiewicz wollte wissen, ob Baring in Deutschland einen zukünftigen politischen Strategen(in) sieht. Dem von Baring formulierten Verdienst Reagans für die Vereinigung hielt Dieter Thor die Rolle Gorbatschows entgegen.

Nach einem lebendigen Gesprächsabend dankte Wolfgang Becker vom Stadtmarketingverein dem Gast, und Bürgermeister Wohmann lud Arnulf Baring zum nächsten Sängerfest ein. Wenn schon nicht Deutschland, Finsterwalde hat eine Identität stiftende Hymne, bekam der Gast auf Initiative von Hans Richter mit dem Sängerkreis vorgesungen. Am Freitagnachmittag hatte sich Baring in der Finsterwalder Innenstadt und auch in Fürstlich Drehna umgesehen.

ZITIERT

Baring: Sprüche-Zettelkasten

- „Uns nur im Licht unserer nationalsozialistischen Verbrechen zu sehen ist falsch.“
- „Wenn wir es mit Putin zu tun gehabt hätten, wäre die Wiedervereinigung so nicht gelungen.“
- „Gorbatschow ist ein sympathisch Naiver.“
- „Europa löst die Probleme nicht, so größer sie wird, um so schwächer wird die EU.“
- „An menschenrechtlichen Bekundungen sind wir in Deutschland sehr freigiebig.“
- „Wir sind eher ein ängstliches provinzielles Volk.“
- „Der Vietnamkrieg war eine ziemlich verrückte Idee der Amerikaner.“
- „Die Ära Schröder hat die Beziehungen zu den USA mutwillig reduziert.“
- „Die Gehirne sind unsere einzigen Bodenschätze. Deshalb müssen wir viel mehr für Investitionen in Bildung und Forschung tun.“